

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 39 (1961)

Heft: 6

Artikel: Alles wahrhaft Grosse geschieht in der Stille

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles wahrhaft Grosse geschieht in der Stille

Stille Nacht, heilige Nacht! Ob die Menschen vielleicht nicht deswegen in die Hast, Unruhe und Angst hineingeraten sind, weil sie das weihnächtliche Geheimnis der Stille nicht mehr kennen. Oh, jetzt sind sie wieder da, die stillen Abende des heiligen Advents. Wie sehr werden heute auch diese zerhastet, zerrannt und mit Lärm übergossen. Wie hasten selbst unsere Leute vom Land mit ihren irdischen Weihnachtssorgen geschäftig durch die Strassen, Arbeitsräume und Markthallen des Lebens. Man ist gierig nach den neuesten Geschenken, mit denen man überraschen möchte. Und doch wartet die Weihnacht der Gnade auf Einkehr. Denn nur ein ruhiges Herz, nur Menschen, die wissen um die Heilkraft der weihnächtlichen Stille, verspüren die Grösse der Christnacht.

Wie still ist es jetzt draussen geworden in der Natur. Ja, die Natur ist die eindruckmachende Lehrmeisterin der Stille. Sie hat ihr Werk vollbracht. Nun legt sie gleichsam die Hände in den Schoss, um wie eine müde Mutter ein bisschen zu verschnaufen und sich für die Arbeit des kommenden Frühlings zu stärken. In ihrem Schoss aber vollzieht sich das Wunder des Werdens: das stille, lautlose Keimen, Wurzelschlagen und Wachsen der kommenden Zeit. Alles Blühen bereitet sich in diesen Tagen der Stille.

Stille Nacht, heilige Nacht . . . Nicht umsonst feiern wir das Geheimnis der heiligen Nacht in der Stille des Winters. Alles Grosse geschah und geschieht in der Stille. Es ist notwendig, dass die Seele sich im Schweigen finde, damit Gott sich ihr offenbare und in ihr zum Sprechen komme, versichert Meister Eckehart. Das Schweigen ist das Gesetz und die Haltung Gottes. Von aller Ewigkeit begibt sich das Leben, das vom Vater zum Sohn und zum Heiligen Geist geht, im absoluten Schweigen. Tiefes Schweigen hielt alles umfangen. Die Nacht stand in der Mitte des Laufes: da kam aus dem Himmel, vom Königsthron herab, o Herr, Dein allmächtiges Wort (Introitus). Wenn Gott sich seinen Geschöpfen naht, um mit ihnen zu sprechen, offenbart er sich im Schweigen.

Wie sehr sind doch unsere Familien von Aufregung, Hast, Eile, Ruhe-losigkeit und Nervosität angefressen. Mutter, sag mir, kannst Du an den kommenden Adventsabenden in der Geborgenheit deiner Familienstube, ohne Radiolärm und Begleitmusik, vom grossen Wunder der Heiligen Nacht erzählen. Wo sind unsere Kinder, die mit seligem Staunen ins Licht



Martin Schongauer, 1445—1491

der Adventskerzen schauend, sich mit Sehnsucht an jenes Licht erinnern, das nach jahrtausendlangen Zeiten der Nacht an der Krippe von Bethlehem strahlte. Ist vielleicht nicht deswegen überall Angst und Friedlosigkeit, weil wir es nicht glauben, dass das Christkind unser Friede ist. Denn Gott ist Ruhe, und alles, was er ausstrahlt, ist Friede. Unruhig ist des Menschen Herz, bis dass es ruhet in Gott, sagt der heilige Augustinus. Nur aus der adventlichen Stille wächst die weihnächtliche Botschaft. Nur in stillen Stunden beginnen die Herzen zu keimen. Wie Christrosen öffnen sich die Seelen in diesen Augenblicken lautloser Begnadung. «Es ist ein Reis entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen: von Jesse kam die Art.» Christrose nennen wir dieses Reis. Christkind heisst die Frohbotschaft Gottes an die Welt. Erschienen ist uns die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes. Gott ist die Liebe. Und diese Liebe hat Fleisch und Blut angenommen. Die Barmherzigkeit des Himmels umarmt die Sündigkeit der Welt mit den Armen des Kindes von Bethlehem. Wir sind Kinder Gottes geworden, weil Gott zuerst für uns ein Kind geworden ist.

Aber das ist nicht alles. In dieser Welt, die der Schauplatz des Kampfes zwischen Christ und Antichrist ist, müssen wir uns gerade wieder in der kommenden Weihnachtszeit die theologische Problematik dieses Kampfes vor Augen halten. Neben dem Kind von Bethlehem steht der König Herodes, neben dem Stern von Bethlehem der Sowjetstern. Der Kommunismus hat diesen Stern auf dem Mond auf gepflanzt. Wir dürfen uns aber dadurch ja nicht verblüffen lassen. Was der Lunik im gewaltigen Weltall erreicht hat, bedeutet im Verhältnis etwa so viel wie die Leistung eines Fischers, der mit seinem Kahn im gewaltigen Ozean ein paar Meter vorgedrungen ist. Wenn die Heilige Schrift sagt, es werden falsche Propheten kommen, füge ich bei, sie werden andere Sterne erfinden. Es werden aber Irrsterne sein. Sie werden mit ihren Wundern der Technik die Unmündigen zu ihren falschen Propheten herüberlocken. Die Ölweige, die diese Friedenstauben ausstreuen, sind Fälschungen und Täuschungen. Vor der Krippe des Herrn, geführt vom weihnächtlichen Stern, müssen wir es erkennen, dass der Weltfriede nicht von aussen kommen kann, sondern von innen kommen muss. Auch in unsere Zeit schickt Gott uns wie damals den weihnächtlichen Friedensbringer, Christus, seinen Sohn, die Güte und Menschenfreundlichkeit selbst. Dieser Friedensbringer ist arglos und ungefährlich. Er kommt ohne Waffen und Atom. Denn er ist Liebe.

So ist das Hochfest der Heiligen Weihnacht gerade heute wieder so aktuell. Es ist keine Stimmungsvision von Roratemessen und Schneelandshaft. Denn was ist Friede im Letzten und Tiefsten anders als mit Gott ausgesöhnt sein in Gnade und Wahrheit. Wir wollen in den kommenden stillen Adventstagen im Innern unseres Herzens diesen weihnächtlichen Frieden vollziehen, denn nur so haben wir das Recht und auch die Überzeugungskraft, andern diesen Frieden zu künden.

Könnten wir nicht dem Christkind das weihnächtliche Versprechen ablegen, der Welt etwas von diesem göttlichen, ewigen Frieden zu bringen. Haben wir in unserer eigenen Seele dieses Weihnachtslicht des Frie-

dens angezündet, dann dürfen wir es auch überall dorthin tragen, wo Menschen in der Nacht der Sünde, des Zweifels, des Hasses und der Not darnach hungern. Könntest Du nicht jemandem als Deine persönliche Weihnachtsgabe die Möglichkeit der Teilnahme an Exerzitien verschaffen? Denn Exerzitien sind Quellen des weihnächtlichen Friedens. Die Heilige Schrift als Weihnachtsgeschenk enthält die Botschaft des Friedens. Könnte nicht ein alter oder kranker einsamer Mensch durch einen Besuch etwas vom weihnächtlichen Frieden Christi spüren? Sind wir nicht dann echt weihnachtliche Menschen, wenn wir es versuchen, die Botschaft der stillen und heiligen Nacht an die friedlosen Menschen heranzutragen? Denn weihnächtliche Liebe lässt die Augen leuchten in versöhnender und verzeihender Güte. Und wenn wir es nie unterlassen, den lieben Verstorbenen den ewigen Frieden zu erflehen, um sie an der ewigen Weihnacht teilnehmen zu lassen, dann wird der Regenbogen des Friedens von der ersten Weihnacht über die heutige Welt aufgehen. Und das um so mehr, wenn all diese Liebe und dieser Friede in der weihnächtlichen Stille erblüht, wie die Christrose. Denn der Friede ist allweg in Gott und Gott ist der Friede.

P. Bonaventura

**Merk, in der stillen Nacht wird Gott, ein Kind, geborn
und wiederum ersetzt, was Adam hat verlorn.
Ist deine Seele still und dem Geschöpfe Nacht,
so wird Gott in dir Mensch und alles wiederbracht.**

Angelus Silesius

Am 1. Dezember sendet Radio Beromünster um 21.00 Uhr (2. Programm) das Hörspiel «Der Tod schlägt keine Türen zu». Es wurde von Erika Gertrud Schubiger verfasst, deren Mitarbeit unsere Zeitschrift sich auch schon erfreuen konnte. Die bekannte Schriftstellerin feiert dieses Jahr das silberne Jubiläum als Oblatin unseres Klosters. Wir entbieten ihr unsere herzlichsten Segenswünsche!